

PROJEKTDESCHEIBUNG

Wer eine Projektbeschreibung schreibt, vermittelt eine Idee.

Neben allen inhaltlichen Fragen, sollte die erste Frage sein: wie strukturiere ich meine Idee so, dass sie von einem (nicht anwesenden) Gegenüber verstanden werden kann.

In der Förderung üblich ist außerdem, bestimmte Kriterien und bestimmte Ziele (ggf. konkrete Indikatoren) zu definieren, die ein gefördertes Projekt auszeichnen sollten.

Es empfehlen sich daher (mindestens!) zwei mögliche Wege der Beschreibung:

1. Eine Beschreibung des Vorhabens unter dem primären Fokus der Ziele und Kriterien.
Hier ordnen sich sämtliche Kernideen, Besonderheiten, Abläufe und Beteiligte nach.
2. Eine Beschreibung des Vorhabens unter dem primären Fokus der Idee.
Hier ordnen sich Ziele und Kriterien nach.

Je nachdem, unter welchem Fokus die Projektbeschreibung begonnen wird, bieten sich verschiedene Kapitelreihenfolgen an. Für beide Varianten werden in der Folge Ideen und Hinweise gegeben, wie die Projektbeschreibung für eine Idee aussehen kann. Die Reihenfolge sollte jede*r selbst bestimmen und kann – je nach Thema, Zielstellung, Herangehensweise, etc. – sehr variieren.

Hinweis: Da Fördergrundsätze und -ziele sehr verschieden sind, kann es hilfreich sein, die Projektbeschreibungen individuell anzupassen. Jeder Förderer hat verschiedene Erwartungen, definiert Prioritäten oder setzt Fokusthemen fest. Die folgenden Hinweise passen auf jeden Fall zur Beantragung beim Land Sachsen-Anhalt in der Kulturförderrichtlinie.

Die wichtigsten Inhalte sollten sein:

- a) Kurzbeschreibung
- b) Wer ich bin/wer wir sind
(Tipps dazu in → Selbstschau/Reflexion, Vitae)
- c) Was ich vorhabe/wir vorhaben und Warum das wichtig ist
(Tipps dazu in → Anlass und Motivation, Fördergrundsätze und Zielstellungen)
- d) Wann, Wo und Wie die Umsetzung passieren soll
(Tipps dazu in → Die Übertragung in die darstellenden Künste, Das Werk in der Öffentlichkeit)
- e) Wodurch wir unser Ziel erreichen
(Tipps dazu in → Sicherung des Erfolgs)

Hinweis: Eine Kurzbeschreibung für das Formular wird immer als letztes geschrieben. Wer es schafft, den Kerngedanken auf ¼ Seite zu extrahieren, wird besonders erfolgreich sein, die Lesenden in den Kosmos der Projektidee mitzunehmen.

Selbstschau/Reflexion: Künstler*innen und Ensembles mit mehrjähriger Erfahrung in der Zusammenarbeit entwickeln regelmäßig eine einzigartige künstlerische Sprache, ein individuelles (künstlerisches) Profil oder zeichnen sich durch andere Charakteristika aus und heben sich so von Kolleg*innen in der (geografischen oder künstlerischen) Umgebung aus. Eine Darstellung des „künstlerischen Selbst“ als Gruppe oder Individuum kann eine geeignete Überleitung sein, um von den (zwischen Künstler*innen und Förderern geteilten, also gemeinsamen) Zielen zur zu findenden Form zu kommen.

Fragen für dieses Zwischenkapitel könnten sein:

- Welches einzigartige Profil zeichnet uns als Ensemble/mich als Künstler*in aus?
- Welche Projekte habe ich/haben wir im Vorfeld umgesetzt – ergeben sich dadurch in der Rückschau Leitlinien, ästhetische – gesellschaftspolitische – weitere Leitlinien und Perspektiven?
- Welche Expertisen haben sich entwickelt und zeichnen die künstlerische Arbeit aus?

Anlass und Motivation: Mit dem eigenen Anliegen zu beginnen, ist immer ratsam. Das Kapitel gibt Einblick, mit welchem Interesse ein Ensemble/ein*e Künstler*in sich mit einem Thema, einem Stück o.ä. befasst und welche Expertise evtl. bereits aufgebaut wurde.

Ein persönlicher Einstieg gibt manchmal auch direkt Hinweise, mit welchem Kapitel als nächstes weitergeschrieben werden sollte: ist das Thema zum Beispiel nicht bereits in der Öffentlichkeit virulent und bekannt, empfiehlt sich eine kleine Beschreibung verbunden mit einer Einordnung, warum dieses Thema/der Anlass aus künstlerischer Sicht interessant ist.

Fragen für dieses Kapitel könnten lauten:

- Welcher Aspekt des Themas interessiert mich als Künstler*in?
- Welchen Zugriff auf Stück/Thema wähle ich/wählen wir?
- Welche Relevanz für Publikum, für die Öffentlichkeit, für die Gesellschaft hat ein Projekt, das sich mit dem Thema/Stück befasst?
- Warum muss es das Projekt hier und heute geben, welche neue Perspektive gibt es jetzt?

Hier bietet sich an, Aspekte der **Fördergrundsätze und Zielstellungen** der Förderung zu thematisieren. Antworten Motivation und Anlass der Künstler*innen auf Absichten der Förderer? Zum Beispiel, wenn es darum geht, bestimmte Zielgruppen zu erreichen oder bestimmte Themen in der Öffentlichkeit zu diskutieren?

Fragen für dieses Kapitel wären:

- Inwiefern sind die Absichten der Künstler*innen und der Förderer deckungsgleich?

Die Übertragung in die darstellenden Künste: Eine Projektbeschreibung erfasst eine künstlerische Idee meistens mehrere Monate vor Beginn des Vorhabens. Künstlerische Prozesse im Vorfeld zu beschreiben oder Recherche- oder Probenergebnisse, dramaturgische Entscheidungen und ästhetische Richtungen zu imaginieren ist ein schwieriges bis unmögliches Unterfangen. Dennoch: erste Zielstellungen, Entwürfe oder Visionen sind benennbar und geben einen Eindruck, welchen Horizont ein Projekt aufzieht. Inhaltlich-organisatorische Tiefe und

Professionalität erhält eine Beschreibung durch erste Skizzen und Vorüberlegungen, durch Darlegung der Arbeitsweise und geplante Zeiträume.

Fragen für dieses Kapitel könnten lauten:

- Wie nähere ich mich dem Vorhaben? Welche Arbeitsprozesse gehen wir an? Welche Beschäftigungen finden vorab statt, wie binden wir künstlerische Kolleg*innen ein, wie kommen wir von den ersten theoretischen Überlegungen in künstlerisches Tun?
- Gibt es eine künstlerische Leitung oder wird kollektiv gearbeitet?
- Welche Phasen hat die künstlerische Arbeit – Recherche, Texterarbeitung, Improvisation, gemeinsame Lesung, gemeinsame Bühnenraumerkundung oder individuelle künstlerische Vorschläge für die verschiedenen Gewerke, etc.?
- Aus welcher Perspektive nähere ich mich/ nähern wir uns dem multidimensionalen Ergebnis Bühnenwerk? Gibt es eine Leitdisziplin (Raum, Video, Musik, Schauspiel, etc.)? Welche Besonderheiten ergeben sich dadurch für die Produktion?
- Mit welchem Theater-/Tanz-/Circusverständnis arbeite ich/arbeiten wir? Gibt es eine besondere Tradition, der ich mich/wir uns verpflichtet fühlen?

Das Werk in der Öffentlichkeit: Darstellende Künste gibt es nicht ohne ihre öffentliche Wahrnehmung – Theater findet nur statt, wenn A auf einer Bühne B behauptet und C schaut dabei zu. Wer ist C? Wen interessiert die künstlerische Produktion, die entstehen soll? Wie kommen C und die Inszenierung zusammen? Oder auch: nach der Arbeit kommt die Arbeit. In diesem Kapitel soll es darum gehen, wie das Stück seine Öffentlichkeit erreicht und dazu gehören sowohl Fragen nach den anzusprechenden Teilgruppen der allgemeinen Öffentlichkeit (ein Stück „für alle“ gibt es nicht), Entscheidungen zu Zugänglichkeit und Barrierearmut, Sichtbarkeit und öffentliche Wahrnehmbarkeit (auch belegbar durch Partnerschaften mit Medien, anderen Partnern, die die allgemeine Wahrnehmbarkeit erhöhen), Nachhaltigkeit, Planung und Organisation der Veranstaltungen.

Fragen für dieses Kapitel könnten lauten:

- Wen wollen wir erreichen und wie gehen wir vor? Wo finden wir unsere Zielgruppe am ehesten und was spricht sie an?
- Hinweis über geplante Aufführungszahl, Grad der Zugänglichkeit (öffentliche/nicht öffentliche Veranstaltungen) als Beispieltipp aus Blick Landesförderung (weiches Kriterium zur Feststellung des Landesinteresses und der Priorisierung des Projekts)
- Wie teuer sind unsere Veranstaltungen für wen – Preise werden gemacht; welche Entscheidungsgrundlagen lassen wir in die Preisgestaltung einfließen?
- Wann fangen wir an, die Öffentlichkeit einzubinden? Wie sehr binden wir Publika ein, mit welchen Methoden und durch welche Medien oder in welchen Kanälen?
- Durch welche Partner kann das Projekt besser wirken, kann die Reichweite erhöht werden, können Aufgaben von anderen übernommen werden, die nicht in meiner/unsere künstlerischen Kernkompetenz bleiben sollten
- Entwickelt das Projekt ein Alleinstellungsmerkmal? Wie kann das sichtbar werden?

Sicherung des Erfolgs: Die Definition, wann das Ziel erreicht ist, sollte nicht anderen überlassen werden. Es empfiehlt sich also, hier eigene Indikatoren zu benennen, wann das Projekt erfolgreich abgeschlossen wurde. Ein Rückgriff auf die Motivation, auf die Selbstbeschau, auf die Arbeitsweise bietet sich an – nicht immer muss Erfolg durch etwas Neues, etwas Innovatives definiert sein. Auch die Intensivierung der Bindung an das Publikum kann ein Erfolg sein – wenn er in einem Verhältnis zu den Förderzielen steht.

Fragen für dieses Kapitel könnten lauten:

- Wo treffen sich die Förderabsichten/-ziele mit den künstlerischen Arbeitsweisen? Was will ich/wollen wir und auch der Förderer?
- Wie wird das Projekt dokumentiert?
- Welche Projektbestandteile sind absolut wesentlich und welche Aspekte könnten ggf. wegfallen, ohne das Gesamtprojekt in Zielen, Absichten und Motivation zu gefährden. Solche MUST-HAVEs und NICE-to-HAVEs müssen nicht nach außen kommuniziert werden, geben aber auch den Förderern einen Hinweis, wie kritisch sich ggf. Kürzungen auf das Projekt auswirken.

Tipp! Wer die Projektbeschreibung von Anfang an als Vorlage für den Sachbericht denkt, spart sich Denkarbeit in der Abrechnung. Die Umsetzung (auf Basis der Motivation) und ggf. Änderungen, die Werkpräsentation in der Öffentlichkeit und die Reflexion sind wesentliche Kapitel dafür.

Achtung! Inhaltliche wie quantifizierbare oder sachliche Änderungen nach Förderzusage und im künstlerischen wie organisatorischen Prozess müssen möglichst früh mit den Förderern kommuniziert werden, denn die Projektbeschreibung ist verbindlicher Bestandteil der Zu- oder Absage. Bei inhaltlichen Änderungen wird also geprüft, inwiefern der Charakter des Projekts im umfänglichen Sinn verändert wurde und ob unter diesen Bedingungen weiterhin eine Förderfähigkeit besteht.